



## Schattensturm

So, eine kleine Fortsetzung habe ich noch - Leon, der zweite Protagonist (der Mann mit dem Velden-Segler):

Bin gespannt, wie ihr es findet!

---

LEON

Schon als er die *Sebastina* an ihrem Steg vertäute, wusste Leon, dass etwas nicht stimmte. Die Bettler und Tagediebe, die tagsüber am Kai herumlungerten, waren verschwunden. In diesem Winkel des Osthafens lagen nie viele Schiffe vor Anker, doch jetzt wirkten die Aschenpiers ausgestorben. Nicht einmal die Wachleute ließen sich blicken. Dabei warteten sie normalerweise schon darauf, ihren Obolus einzusammeln. Mit den Augen suchte er die Umgebung ab, während er das zweite Seil um den Poller schlang. Vorm alten Lagerhaus auf der anderen Straßenseite lag Mathias Einbeins Lumpenhaufen. Vom Krüppel selbst keine Spur. Die Ahnenglöckchen an den Dachrinnen klingelten im Wind. Leon bezweifelte allerdings, dass sie böse Geister abhielten, wie der Glassänger unten am Fischmarkt behauptete. Er legte sich den Schwertgurt um die Hüften und überbrückte die Lücke zwischen Deck und gemauertem Kai mit einem Sprung. Zwei Herzschläge später kam Bewegung in die schattigen Gassen.

Leon blieb stehen und wartete. Er zog seinen Säbel ein Stück aus der Scheide und stieß ihn wieder zurück. Das war nicht sein erster Zusammenstoß mit den Mietschlägern. Ihn überraschte nur, dass der letzte Tanz ihnen nicht gereicht hatte. Oder vielleicht hatten sie nur dazugelernt, denn immer mehr von ihnen quollen ins Licht. Aus schwarzen Augen starrten Hunger, Bosheit und Gleichgültigkeit. In einigen flackerte Angst. Ihre schiere Überzahl machte ihm Sorgen. Es bedeutete Blutvergießen, anstatt blauer Flecken. Und er brannte nicht darauf, sich um den Preis von ein oder zwei aufgeschlitzten Kehlen die Rachsucht der ganzen Sippe aufzuhalsen. Der Heside drängte sich vor. In der Faust hielt er ein Stuhlbein, das am Ende gesplittert war.

„Ismajil.“ Leon nickte ihm zu. „Was ist das Problem?“

„Dass du dich nicht an die Regeln hältst“, grollte der Rattenmeister.

„Können wir das gütlich beilegen?“

„Weiß nicht. Der Kunde ist wütend. Mächtig wütend.“

„Wer? Morosini?“

Ismajil wiegte den Kopf. „Morosini ist nicht der einzige, der die Regeln bei den Freischiffen macht.“

„Ist auch egal. Was bin ich euch schuldig?“

„Sie wollen keine Münzen. Sie wollen, dass du die Regeln kapiert.“

„Du weißt, dass ich mich wehre? Deine Jungs könnten verletzt werden.“ Leon ließ die Hand auf den abgegriffenen Säbelknopf sinken und schob den Umhang zurück, so dass auch der Dolch sichtbar wurde, die tückisch gezahnte Dunkelglasklinge. Natürlich wussten sie nicht, ob ein Dämon in der Waffe steckte, doch es mangelte ihnen nicht an Fantasie. Das las er in der Art, wie die beiden Ratten zurückwichen, die ihm am nächsten standen. „Hör mal, Ismajil. Müssen wir uns das wirklich antun? Schick die Jungs nach Hause. Ich lade dich auf Rijuns Selbstgebrannten ein, wir schlagen uns den Bauch voll und klären das wie zivilisierte Leute.“

Ismajil hob sein Stuhlbein und strich über die Metallverzierungen. „Auftrag ist Auftrag. Tut mir Leid, mein Freund. Ist nicht persönlich. Wirklich nicht.“

Leon musterte die hungrigen Augenpaare. Die drei, die Ismajil am nächsten standen, waren erfahrene Kämpfer. Elija Zweizahn mit seinen Schlagringen, Ismajils Cousin Mujahdi und der rothaarige Fettsack, dem er beim letzten Mal die Nase gebrochen hatte. Die übrigen? Abschaum aus den Kanälen. Jungvolk, nichtssagende Fratzen, mit Knüppeln bewaffnet. Nur einer umklammerte einen Stab mit polierten



## Schattensturm

Bronzekugeln an den Enden.

„Letztes Angebot. Zwanzig Prozent vom Erlös der Ladung.“

Ismajil machte eine Kopfbewegung. „Schnappt ihn euch, Jungs.“

In einer glatten Bewegung zog Leon die Klinge blank. Er blockte Elias Knüppelhieb, drehte sich und hieb dem Kerl, der sich von hinten näherte, den Knauf in den Wanst. Er schlug eine Mühle und trieb die Vorwitzigen zurück. Ismajil entblößte fleckige Zähne. „Auf ihn“, brüllte Mujahdi. „Nicht so schüchtern!“

Zwei Burschen sprangen auf Leon zu. Zwei unbeholfene Angriffe, die er mit Leichtigkeit abwehrte, weil sie viel zu viel Angst hatten, in seine Klinge zu laufen. Aus dem Augenwinkel sah er, wie Ismajil sich nach einem Stein bückte. Er wich zur Seite. Zu langsam. Das kleine Geschoß streifte ihn an der Schulter und brachte ihn aus der Balance. Wie eine Horde Schafböcke stürmten sie auf ihn los. Verflucht, er wollte keine Toten. Doch sich gegen die Meute zu wehren und zugleich den Säbel präzise zu führen, war ein Ding der Unmöglichkeit. Mit der zweiten Hand zog er den Dolch, fing die ersten Hiebe auf, stieß einen dünnen Kerl zurück und hackte nach den Oberschenkeln eines zweiten. Schmerzensschreie schrillten ins Kampfgebrüll, Blut sättigte die Luft. Ein Knüppel traf seine Nieren und ließ Schmerz in seinem Leib explodieren. Der rothaarige Fettwanst ragte vor ihm auf, in den Fäusten ein Stück von einer Eisendeichsel, zum Glück zu nah, um es effektiv zu schwingen. Mit der Kraft der Verzweiflung riss Leon ein Knie hoch und traf ihn zwischen die Beine. Er hieb ihm den Dolchknauf in den Nacken und stieß ihn den nachdrängenden Ratten entgegen. In immer mehr Augenpaaren erwachte Angst unterm Hunger. Der Stab mit den Kugeln sauste herab. Leon sprang beiseite und stolperte über einen ausgestreckten Fuß. Die Bronzekugel polterte neben ihm auf den Boden und trieb Risse ins Pflaster. Geistesgegenwärtig ließ er den Säbel aufs Holz krachen und hackte den Stab entzwei. Der Besitzer heulte auf, als sei es ein Körperteil, das Leon verstümmelt hatte. Die Schlachtordnung bröckelte. Zwei, drei Ratten wichen zurück und machten sich aus dem Staub. Ein Schlag traf Leon seitlich am Bein und jagte weißen Schmerz durch seine Knochen. Blind vor Qual schwang er den Säbel in einem gewaltigen Rund. Ismajil heulte auf und ließ das Stuhlbein fallen. Mujahdi stürzte sich auf ihn wie ein tollwütiger Schakal. Eine Keule flog auf ihn nieder, dass er den Luftzug am Ohr spürte, das Holz mit Nägeln gespickt. Und was für ein Glück, dass er Gennadis Umhang trug. Der Kapitänsmantel war mit einer Schicht Dunkelglas versponnen, so stabil wie biegsame Bronze. Die Nägel glitten daran ab, statt ihm das Fleisch zu zerfetzen. Nur Taubheit breitete sich aus. Mit einem Schrei, halb Wut, halb Schmerz, rammte er Mujahdi den Dolch in den Arm. Mujahdi ließ die Keule fallen und stolperte zurück. Es war der Moment, in dem die Moral der Ratten endgültig kippte. Sie waren Gossenschläger, keine Soldaten, und flohen, sobald der letzte Meister zu Boden ging. Der rothaarige Fettsack kroch auf allen vieren davon. Ismajil umschlang mit beiden Armen seinen Unterleib, blutverschmiert und Flüche stammelnd. Leon konnte nicht erkennen, ob er ihm den Arm aufgeschlitzt hatte oder die Eingeweide. Und dann wurde ihm klar, was nicht stimmte.

Es war zu *leicht*.

Ismajil hätte ohne weiteres die doppelte Menge an Schlägern aufbringen können. Vielleicht hatte er nicht damit gerechnet, dass Leon blanken Stahl gegen ihre Keulen einsetzen würde. Dennoch, er kannte Leon. Er hätte Vorkehrungen treffen müssen.

Aber es ging gar nicht darum, ihm Arme und Beine zu brechen. Jedenfalls nicht in erster Linie. Hinter ihm rutschten mit großem Getöse Kisten über die Planken. Leon fuhr herum, gerade rechtzeitig, um zu sehen, wie seine Ladung in Wasser versank.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).